**Konzepte des Grammatikunterrichts**

|  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  | formal | operational | systematisch | situativ | integrativ | funktional |
| Lernzielbereich | Aneignung vorgegebener Kategorien und Ordnungsmuster (Satz-, Wort- und Formenlehre) | Einbezug von sprachlichen Operationen (Umstell-, Ersatz-, Weglass-, Klangprobe) bezieht grammatische Arbeit auf kognitive Voraussetzungen der Schüler | Einsicht in Bau und Struktur der deutschen Sprache durch induktiven Gr-UOrientierung an formalen Modellbildungen von Sprache | Erarbeitung von Grammatikwissen ausgehend von zufälligen Situationen, die im Unterricht durch Schüler entstehen | Sprachhandlungstheorie = Sprache als Mittel des Handelnsvermittelt zw. situativen u. systematischen Ansatz (Zshg. grammatischer, lexikalischer Zeichen + pragmatischer Bedeutung) | Betrachtung der sprachl. Mittel unter dem Aspekt ihrer kommunikativen Leistung (Pragmatik)Grammatische Elemente als organisierende ZeichenZielgerichtete Darstellung eines Problemzusammenhangs wichtig |
| Ziele/Vorteile | Reine TheorievermittlungDeduktiv: kurze Erklärung eines grammatikalischen Phänomens 🡪Anwendung in Übungen | Handlungsorientiert mit Bezug auf kognitive Voraussetzungen der SchülerEinbezug semantischer und pragmatischer Inhalte:durch Bearbeitung ganzer Texte wird Sprachbewusstheit und explizites Sprachwissen zusammengeführtSchüler selbst stellen Distanz zur Sprache her | Induktiv: anhand von Beispielen/Übungen sollen sich Schüler selbstständig grammatikalische Regeln erarbeiten 🡪Ergebnissicherung/Erklärung durch LehrerWeitergehende Ziele: Vermittlung innerer Zusammenhänge, Förderung des kritisch Denkens | schülerorientiertEntwicklung von kommunikativen Fähigkeitenmotivierend durch situativen Anlass für SchülerSpontane Art der GrammatikvermittlungGrammatik wird verknüpft mit anderen UnterrichtszielenAktuelle Sprachverwendung mit Fragen, Problemen, Stärken, SchwächenLehrer geht auf Probleme der Schüler ein | Gr-U wird vollständig in den Deutschunterricht eingebundenIntegration von Lernbereichen durch Verknüpfung sprachlichen Handelns und Analysefunktionale Untersuchung von SpracheSprachsystem/Sprachverwendung nicht von zufälligen Gelegenheiten abhängigSensibilisierung für Funktion, Komplexität und Wirkung grammatischer Phänomene | 5 Prinzipien:*Verfremdung*: Bewusstmachen ihres impliziten Wissens durch überraschende Kontexte*operative Produktivität:* Glinz´schen Operationen*das genetische Prinzip:* Schüler muss Genese grammatischer Begriffe nachvollziehbar werden*das funktionale Prinzip:* Schüler arbeitet mit Texten, damit Funktionalität grammatischer Strukturen erkennbar werden*das integrative Prinzip:* Grammatische Arbeit wird in umfassendere Fragestellungen und Zusammenhänge gestellt (Sprachproduktion,Textinterpretation, etc.) |
| Nachteile/Kritik | Eigeninitiative der Schüler fehlt völligIsoliert: keine Anknüpfungspunkte an andere Bereiche des Deutschunterrichts, keine Anwendungsbeispiele | Ganzer Text ist kontextabhängig 🡪 Satzgliederumstellung kann Textsinn verändernZur Initiierung des Lernwegs der Satzglieder nicht geeignet | formalistisch, ohne Anwendungsnutzen hinsichtlich der sprachlichen Handlungsfähigkeit,produziert „totes Wissen“Analysen nur an Beispieltexten, keine eigene Sprachproduktion | fragmentarisch, keine curriculare EinbindungGr-U als GelegenheitsereignisSprachtheoretische Verknüpfung von Grammatik, Pragmatik, Semantik fehltTrennung von Sprachverwendung und Sprachsystem | komplizierte Stoffverteilung/ -auswahl für LehrerLernen der Grammatik handlungsorientiert = Fokus einseitig auf SprachhandlungenLernschritte nicht immer sichtbar | nicht alle grammatischen Phänomene sindfunktional erfassbar |

**Die Grammatik-Werkstatt**

1. **Was ist eine Grammatik-Werkstatt?**
* Eine Konzeption grammatischer Arbeit nach Eisenberg und Menzel 🡪 Ideen zur Modellierung des Grammatikunterrichts
* Lehr- und Lernmethode bei der die SuS durch geeignete Aufgabenstellungen und Reflexionsphasen innerhalb vorher genau vorbereiteter Materialien selbstständig bestimmte Lernziele und –erfolge erreichen.
* 4 Perspektiven sind für die Werkstatt entscheidend:
* GU muss systematisch sein -> muss Einsichten in den Bau der Sprache vermitteln
* GU muss induktiv vorgehen -> erfahrbar machen, wie man zu den Kategorien gelangt
* GU muss funktional sein -> zeigen, welche semantischen, textuellen und kommunikativen Funktionen sie haben können
* GU muss integrativ verfahren -> Arbeit an Strukturen und Arbeit an Inhalten oder Sprachsituationen verbinden
1. **Arbeitsweise in der Grammatik-Werkstatt:**
* Werkstattunterricht = eine der offensten Unterrichtsformen 🡪 individuelle Freiräume
* SuS erproben selbst wie man zu einer Grammatik gelangt 🡪 arbeiten selbst mit Methoden
* SuS experimentieren, bekommen eine Einsicht in den Bau und der Funktion der Sprache 🡪 tun etwas mit dem Material
* => denken nicht nur über Sprache nach, sondern experimentieren auch mit Sprache
* Hilfe dabei sind die Glinz’schen Proben (sprachliche Operationen) = Schlüssel mit dem man zu den Kategorien gelangt (Handwerkszeug)
* Ausgangsmaterial: Beispielsätze und Texte, in welche Wörter eingesetzt, umgeformt, fortgesetzt usw. werden
1. **Ziele der Grammatik-Werkstatt:**
* Grundziel: Das Suchen und Finden eigener Lösungsansätze und Lösungswege zu bestimmten Problemstellungen
* Herstellen von Kategorien einer Grammatik
* Einsicht in den grammatischen Aufbau der Sprache und Verbesserung des Umgangs (Sprache = Mittel und Gegenstand)
* Eigenständiges Erarbeiten und Erforschen der Sprache 🡪 verbessertes Verständnis für Grammatik und Sprache
* **Lernpsychologischer Grund:** selbst erarbeitetes Wissen bleibt länger im Gedächtnis
* **Pädagogischer Grund:** SuS arbeiten selbstständig, lernen aus Fehlern, erlernen Eigenverantwortung
* **Erkenntnistheoretischer Grund:** SuS arbeiten in Ansätzen wissenschaftspropädeutisch als „kleine Sprachforscher“ -> entdecken Sprache und Grammatik selbst
* **Anspruch der Grammatik-Werkstatt:** handlungsorientiertes, erfahrungsorientiertes, selbständiges, schülerorientiertes und anwendungsorientiertes Lernen
1. **Kritik an der Grammatikwerkstatt:**
* Es lässt sich stets nur eine Grammatik entwickeln, steht bereits vorher fest
* Einsatz ist problematisch, wenn die Grammatik nur punktuell eine Rolle spielt
* Sprachliche Phänomene werden isoliert voneinander behandelt und von der eigenen Sprachproduktion getrennt
* Hoher Zeitaufwand (intensive Vorbereitung, Nachbereitung etc.)
* Starke Schwankungen im Arbeitstempo (da durch SuS vorgegeben, evtl. Zeitverlust)

**Quellen:**

Gornik, Hildegard: Methoden des Grammatikunterrichts, in: Bredel, Ursula u.a. (Hgg.): Didaktik der deutschen Sprache, Bd. 2,2. Durchges. Aufl,. Paderborn u.a. 2007, S.825-826.

Voß-Pauli, Daniele; Kuckhoff, Ivana: Grammatik-Werkstatt (pdf-Dokument online) verfügbar unter http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/Iakushevich/Referat\_Grammatikwerkstatt.pdf

Dierscherl, Maria; Groß, Alexander: Grammatikwerkstatt (pdf-Dokument online) verfügbar unter http://www.personal.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/Gschule\_Proto\_090514.pdf